

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 71 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 71

Frau S.

Ort: [Sozialunternehmen] Thüringen

Termin: 29.06.2017

Dauer: 28 min

I Vielen Dank, dass Sie mitmachen erstmal. Mein Name ist [...], wir sind hier bei [dem Sozialunternehmen] in Thüringen und wir machen eine Studie mit langzeitarbeitslosen Menschen, die nicht mehr zur Wahl gehen, und wir untersuchen das, wieso die Menschen nicht mehr zur Wahl gehen. (...) Ein ganz wichtiger Grund war bei der Studie, dass die Interviews von Menschen geführt werden, wo auch Erfahrung mit Langzeitarbeitslosigkeit haben. Also ich war auch sehr lange langzeitarbeitslos und habe dann eine Chance bekommen durch meine Jobcenter-Beraterin, bei [dem Sozialunternehmen], einfach hier mitzumachen. Es hat vier Bereiche, am Anfang ein bisschen Biografie, also über Sie ein bisschen, was Sie so gemacht haben. Dann wird es spannend, über Wahlen und Politik (lacht). Das ist das Thema natürlich und am Schluss dann noch etwas Persönliches. (...) Dann fangen wir doch einfach mal an. Die erste Frage ist immer so, beschreiben Sie Ihre jetzige Lebenssituation, was gerade so ist bei Ihnen?

B Momentan noch Hausfrau, Mama.

I Schön (beide lachen).

B Dann im September eine Ausbildung.

I Was für eine Ausbildung?

B Als Verkäuferin. Über den Bildungsträger dann. Im Betrieb habe ich keine gekriegt (...) mit der Begründung, Alleinerziehende Mama und könnte ja so oft fehlen und (...) Schwachsinn eigentlich.

I Schwachsinn ja. (...) Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie so geprägt?

B Die Geburt meines Kindes.

I Mhm (bejahend) Glaube ich.

B Ja, war schön.

I Darf ich fragen, wie alt Ihr Kind ist?

B Dreieinhalb.

I Dreieinhalb, cool, Kindergarten jetzt.

B Ja, Kindergarten jetzt.

I Haben Sie [einen] Kindergartenplatz bekommen? Das ist ja immer so ein Drama.

B Ja, relativ schnell auch. Im Umzug von [der ostdeutschen Mittelstadt] dann nach [der anderen ostdeutschen Mittelstadt] und ging eigentlich recht schnell. Ich hatte eineinhalb Monate Wartezeit, so ungefähr.

I Dann hatten Sie echt Glück gehabt, also wirklich. Ich habe auch Frauen interviewt, wo auch alleinerziehend sind, wo sehr lange gewartet haben auf einen Kindergartenplatz. (...) Jetzt würde mich ein bisschen Ihre Biografie interessieren, so von der Arbeit, Schule, was Sie so gemacht haben.

B Ich habe jetzt erstmal meinen Hauptschulabschluss nachgeholt. Dann war ich erstmal zu Hause mit meinem Kind und die Zeit ein bisschen genossen. Ja. (schmunzelt) (...) Dann hatte ich letztes Jahr auch schon angefangen Bewerbungen zu schreiben (...), mit auch über 50 Absagen.

I Oh mein Gott.

B Ja, das hatte mich das ganz schön nach unten gezogen, da habe ich dann auch keine Lust mehr gehabt.

I Kenne ich, kenne ich auch.

B Ja, dann blieb mir ja nichts anderes übrig, als zum Arbeitsamt zu gehen, bin ich jetzt ein Jahr, leider. (...) Jetzt geht es aber positiv voran.

I Gut, darf ich fragen wie alt Sie sind? Weil Sie sind noch relativ jung.

B 19 ich werde 20, jetzt nächsten Monat.

I Schön (beide lachen). Jetzt steht endlich die „2“ davor. (beide lachen) Wo bei mir die „4“ davor gestanden ist, habe ich gedacht, jetzt geht die Welt unter. (beide lachen) Ok, anderes Thema. (...) Seit wann sind Sie arbeitslos und wie kam es dann dazu? Also Sie haben es ja schon erwähnt, dass Sie sich die Zeit genommen haben, für Ihr Kind da zu sein, und es auch genossen haben und ich denke, dann wurden Sie arbeitslos und sind dann zum Amt gegangen und dann auch durch die Absagen, wo Sie bekommen haben.

B Genau, ja, seit einem Jahr jetzt.

I Als was hatten Sie sich beworben, als Verkäuferin?

B Verkäuferin.

I Wundert mich eigentlich, weil die suchen doch immer irgendwie.

B Ja, die suchen auch ohne Ende, aber mit Kind [ist es] schwierig (...), weil sie immer negative Erfahrung damit gesammelt haben. Dann sind die Kinder krank geworden, und ausgefallen sind sie dann deswegen. (...) Habe ich auch schon gesagt, es ist aber nicht jeder gleich.

I Ja und es ist halt so, dass halt mal Menschen krank werden und dann halt Kinder, mit dem muss halt ein großer Betrieb einfach zurechtkommen.

B Eben.

I Also meine Meinung.

B Ja, ich finde das nicht anders.

I Wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert?

B Nicht wirklich, also ich sehe keinen Unterschied zu vorher, außer halt du sitzt zu Hause, dir fällt die Decke auf den Kopf (...), das ist das einzige.

I Kenne ich, finanziell denke ich mal noch.

B Ja, ich bekomme jetzt 289 Euro (...) vom Arbeitsamt.

I Ok, ist aber wenig.

B Ja, das ist sehr wenig. (...) Dann das Kindergeld von meinem Sohn und als Vorschuss (...) Es ist immer hart an der Grenze.

I Ach genau, jetzt fällt mir ein, bei alleinerziehenden Frauen wird das Kindergeld angerechnet.

B Was auch total Blödsinn ist eigentlich, weil das ist Geld, was dem Kind zusteht und nicht /

I Genau, das ist so idiotisch, deswegen habe ich mich gerade gewundert, nur 289 Euro, wo Sie gesagt haben. Normal sind es ja 409 Euro. (...) Muss man nicht verstehen.

B Nein. (...) Die hatten auch damals, wo ich meinen Antrag dort abgegeben hatte, die wollten ja alles sehen. Also auch, wenn das Kind ein Sparbuch hat usw. Das musste ich alles offenlegen, also wenn da jetzt über 1500 Euro drauf gewesen wären, was ich für mein Kind angespart hatte, hätte ich davon erst mal leben müssen. Das ist (...) nicht normal.

I Das ist echt sehr ungerecht.

B Ja, deswegen bin ich ja froh, wenn ich dann sagen kann, hier (verdeutlicht es mit einer Geste) (...) weg von euch. (beide lachen)

I Versteh ich. Ich war auch froh, dass ich das Angebot gekriegt habe, hier mitzuarbeiten. (...) Einfach vom Amt weg. (...) Wie geht, oder wie ging Ihr Umfeld so mit Ihrer Arbeitslosigkeit um, so Freunde, Verwandte, Bekannte, Familie?

B Meine Mutter hat mich ja dementsprechend mehr mitunterstützt für eine Ausbildung. Sie hat auch in ihrem Umkreis nochmal nachgefragt, wer, was suchen würde, aber da hat auch nichts großartig. Aber jetzt so ins Negative bezogen, vom Arbeitsamt abhängig oder so, gar nicht.

I Schön, also das finde ich gut. (...) Also finde ich sehr gut, weil es gab auch Interviews, wo es nicht so war, wo sich dann die Menschen zurückgezogen haben. Also so ein bisschen negativ, wo Freunden da dann weg (...) sind.

B Nein, da gar nicht, weil (...) man kann ja, ich meine, von heute auf morgen kannst du deine Arbeit verlieren, dann bist du auch vom Arbeitsamt abhängig, deswegen, ich meine, das sagt ja nichts über einen selber aus.

I Nein, eigentlich nicht. (...) Wie empfinden Sie selbst Ihre Arbeitslosigkeit, also jetzt eher so auf der Gefühlsebene?

B Ja, ist schon Scheiße, so. (...) Wenn man mehr Geld im Monat übrig hätte, könnte man ja auch (...), naja, was unternehmen, öfters mal weggehen, selbst jetzt mit Kind, ohne Kind, das spielt da keine Rolle.

I Welche Unterstützung bekommen Sie und wie zufrieden sind Sie bis jetzt damit? Also Jobcenter-mäßig, Maßnahmen, was Sie da für Erfahrung gemacht haben.

B Zufrieden nicht wörtlich. (...) In eine Maßnahme hatten Sie mich auch schon gesteckt, für junge Erwachsene, die wieder ins Berufsleben zurückgeführt werden. Und gebracht hat das auch nicht wirklich was, weil wir saßen dort, haben Beschäftigungstherapie, Ausmalen und keine Ahnung was alles [gemacht].

I Wie, was, Ausmalen?

B Ja, die haben uns dann Mandalas hingelegt und wir sollten malen. (beide lachen) (...) Und dann irgendwelche Fensterdekorationen oder irgendwas basteln für Ostern oder Weihnachten. Ich weiß es nicht, braucht man ja eigentlich gar nicht, wenn man arbeiten will.

I Nicht wirklich.

B Nee, deswegen.

I Da bin ich ja noch froh über meine Maßnahmen. Ich habe wenigstens, in Anführungszeichen, „Bewerbungsseminar“, also Maßnahmen gekriegt, wo man lernt, wie man Bewerbung[en] schreibt.

B Das hatten wir so gut wie gar nicht.

I Und ich hatte gleich zwei. (lacht)

B Also, da habe ich mich echt schon manchmal gefühlt, ich kann auch bei meinem Kind im Kindergarten sitzen, das ist manchmal sogar produktiver, lernt man wenigstens noch was (...) eigentlich (lacht).

I Und Sie sind bei Ihrem Kind, das ist auch noch schön.

B Ja, eben. (beide lachen)

I Und so mit Ihrer, wie nennt sich das, Fallmanagerin, Beraterin, wie zufrieden sind Sie mit ihm oder ihr?

B Mit ihr kann man reden. So ist sie ganz in Ordnung, unterstützt dann auch, wenn man jetzt irgendwelche Fragen für Bewerbung [hat] oder sind vielleicht doch noch offene Stellen da, dass sie da noch mal mit gucken tut. Da ist sie schon mit dabei. Persönlich kenne ich sie ja nicht, aber so jetzt, klappt es.

I Das ist gut. Ich hatte auch Glück mit meiner Jobcenter-Beraterin. Die ist sehr toll (...). Ja, die Frage haben Sie eigentlich schon beantwortet. Welche Erfahrung haben Sie mit der Arbeitsplatzsuche gemacht? 50 Bewerbungen geschrieben, Absagen bekommen, also sehr nervig, sehr demotivierend, denk ich.

B Ja, richtig nervig. (...) Das war aber dann auch nicht nur [in der Mittelstadt], auch Umkreis von 20 bis 30 km, also komplett nichts.

I Dass die Vorurteile gegenüber alleinerziehenden Müttern so groß sind, bei den Arbeitgebern, hätte ich also gar nicht so erwartet. (...) Also Danke, dass Sie mir das sagen.

B Vor allem auch, weil ja jedes Kind auch anders ist. Also wie jetzt zum Beispiel mein Kind, der hat von Anfang an noch nicht eine Kinderkrankheit mit nach Hause gebracht aus dem Kindergarten, noch nicht ein Ding. Also der konnte immer das ganze Jahr über gehen.

I Einen Sohn haben Sie dann.

B Ja, einen Jungen.

I Cool.

B Deswegen also, das verstehe ich dann immer nicht, aber das wollen sie ja dann nicht hören. Die schieben einen dann immer in eine Schublade, und gut ist.

I Jetzt wird es spannend. Jetzt kommen Wahlen und Politik, um das, wo es sich eigentlich dreht. Das war so bisschen die Einleitung, [damit man sich] bisschen kennenlernt. (...) Wann waren Sie zum letzten Mal wählen?

B Gar nicht. (beide lachen) Noch nie.

I Genau, mit 19 Jahren. (beide lachen) Noch nie, ok. (...) Und natürlich auch [deswegen] ganz wichtig die Frage, warum gehen Sie nicht zur Wahl?

B Für mich ist das (...) Schwachsinn, sinnlos.

I Inwiefern?

B Egal wen man wählt, egal was man wählt, es kommt sowieso nichts dabei rum, so mein Gedanke gerade.

I Sind Sie nicht die erste, wo das so sagt.

B Ich glaube, dass sind hier, ein Großteil aller, die so denken.

I Sehr viele (...). Gibt oder gab es einen bestimmten Grund dafür, wieso Sie nicht mehr zur Wahl gehen? Eher, wie Sie gerade gesagt haben.

B Ist schwachsinnig, Beispiel hier, mit der Flüchtlingskrise. Ich meine, um Gottes Willen, ich will hier jetzt nicht rassistisch klingen oder so. Die kommen alle hier her, dann sind die ganzen Anschläge in den Großstädten, irgendwann ist hier das bestimmt auch mal betroffen. Dann wird gesagt, ok, man geht dagegen vor. Es wird was gemacht, es passiert aber nichts. Es ist so, deswegen, da brauch ich auch nicht wählen, weil wähle ich den einen, dann wird es noch schlimmer, wähle ich den nächsten, dann gibt es hier vielleicht irgendwann Krieg oder keine Ahnung was, deswegen brauch ich nicht wählen.

I Was müsste passieren, damit Sie wieder zur Wahl gehen würden, oder zum ersten Mal dann zur Wahl gehen würden?

B Ich glaube nicht wirklich was. (...) Vielleicht dann mehr Positives, so nicht nur leere Versprechen, sondern dass auch mal machen, was sie sagen. Nicht immer nur sinnlos Dahergerede.

I Höre ich auch nicht zum ersten Mal (beide lachen). (...) Gehen oder gingen Ihre Eltern zur Wahl oder Freunde, Bekannte, Familie?

B Auch nicht.

I Auch nicht. (...) Was wären für Sie die wichtigsten Punkte, wo eine Partei für Sie umsetzen sollte?

B (lange Stille) Schöne Frage (lange Stille).

I Macht nichts, also wenn Ihnen nichts einfällt.

B Fällt mir jetzt nichts ein. (...) Also zumindest jetzt nicht auf die Schnelle.

I Die Frage finde ich auch noch ganz spannend (lachend). Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen und warum?

B (lange Stille) Ich glaube trotzdem keine. (...) Ich glaube bis jetzt keiner [Partei], weil die mir alle noch nicht zugesagt haben wirklich, von den ganzen Wahlversprechen und was [sie] wieder mal alles erzählen.

I Kann ich vollkommen verstehen. (...) Trauen Sie den Parteien die Lösung der Probleme zu oder müsste irgendwas ganz, ganz anderes passieren?

B (lange Stille) (beide lachen) Über dieses Thema habe ich mich noch nicht ganz so auseinandergesetzt, deswegen, ich brauch da nicht...

I Macht gar nichts. (...) Wie stehen Sie so zu direkter Volksabstimmung, finden Sie das gut, also so wie in der Schweiz zum Beispiel, oder in Stuttgart, wo da abgestimmt wurde mit [dem] Bahnhof. Finden Sie das ok, oder eher weniger?

B Ja, na wenn sie es wollen, dann (...) können sie es machen. (lachend) Ich halt mich da aus allem raus. Ich lass die machen und guck, wie das alles schön den Bach runtergeht, bei dem was sie machen, ja. (beide lachen)

I Ok. (...) Jetzt wird es noch ein bisschen mehr politisch. (beide lachen) Wie würden Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben, so in Deutschland, wie Sie das so sehen?

B (lange Stille)

I Wie ist so die Gesellschaft drauf, oder auch die Politik, wie ist die so drauf so (...) oder wie sehen Sie das, eher die Frage, genau.

B (lange Stille) Ist eine blöde Frage.

I Mhm (bejahend), ja die Frage ist sehr offen gehalten, man weiß dann nicht so richtig, deswegen auch spannend, was dann oft die Leute dann antworten.

B (lange Stille)

I Ja, also, macht nichts, wenn Sie keine Meinung dazu haben, ist nicht schlimm. Und die Frage ist auch irgendwie bisschen komisch. (beide lachen)

B Ja. (lacht)

I Wie bilden Sie sich eine Meinung zu politischen Themen, wo holen Sie sich Infos her, wenn Sie was interessiert?

B Nachrichten.

I Ja, denke ich mal, machen die meisten.

B Normal die Nachrichten.

I Hatten Sie schon direkten Kontakt irgendwie mit der Politik, mit Politikern?

B Nee, gar nicht. Ich glaube, will ich auch gar nicht.

I Gar nicht? Das wäre die nächste Frage gewesen (beide lachen), die nächste Frage wäre gewesen, wie würden Sie sich den Kontakt mit der Politik wünschen? Also, eher dann weniger.

B Lieber nicht (beide lachen).

I Wie gut fühlen Sie sich von der Politik vertreten, haben Sie in die Politik Vertrauen?

B Man sagt ja eigentlich immer, vertraue nur (...) einem selbst, deswegen (...) und Vertrauen ist sowieso schwierig bei mir (...), ist sehr schwierig.

I Also haben Sie eher weniger das Vertrauen dann in die Politik. Das steht jetzt nicht drauf, aber was mich jetzt, also für mich jetzt persönlich interessieren würde bei Ihnen, wie könnte die Politik das Vertrauen wieder von Ihnen gewinnen?

B Loyaler werden.

I Ja, ganz klar. (...) Welche Wünsche haben Sie an die Politik, was erhoffen Sie sich von ihr, also was würden Sie sich von der Politik einfach mal wünschen so?

B Ich denke mal, die vertuschen oft einiges, was nicht so an die Öffentlichkeit kommt. (...) Dass sie da ein bisschen (...), sich anders verhalten würden.

I Ehrlicher.

B Jaaa, (...) dann würde es vielleicht auch jetzt gar nicht so alles aussehen, wie es aussieht.

I Und wie sieht es gerade so aus? (beide lachen)

B Scheiße (beide lachen), wortwörtlich (beide lachen).

I Inwiefern also scheiße, wie meinen Sie das?

B Die lassen alles und jeden rein, alles und jeden, ohne Wenn und Aber. Die können hier tun und machen, was sie wollen, dann wird das als bedauerlichen Einzelfall ausgelegt und (...) es nervt. Ich meine, das ist ja nicht schon einmal passiert, schon zigtausend Mal und es bleibt immer ein Einzelfall. Deswegen ist es nicht normal.

I Also, da sollte die Politik auf jedem Fall mehr tun. (...) Wie haben sich Ihre politischen Einstellungen im Laufe Ihres Lebens verändert? Sie sind ja jetzt noch nicht so alt (lacht) (...) Haben Sie früher anders gedacht, wo Sie noch jünger waren, so über die Politik oder gar nicht interessiert?

B Früher hat mich das noch gar nicht so wirklich interessiert. (...) Da war ich auch noch nicht in dem Alter. Da war es mir noch egal. Sagen wir es mal so.

I Klar, bei mir ja genauso, gebe ich ehrlich zu. (...) Habe mich auch erst sehr spät für Politik interessiert.

B Ja, das ist bei mir jetzt auch schleichend erst gekommen, seit (...) letzten/vorletzten Jahr. So Stück für Stück. (Unv.) immer mehr aufregen tut, was in den Nachrichten kommt.

I Und was regt Sie da so auf? Die Flüchtlinge haben Sie jetzt schon erwähnt, so wie die Politik damit umgeht, es falsch ist. Was regt Sie noch so auf?

B Einfach das ganze falsche Getue. Das ist alles so gespielt, so (...) Gut-Geredet.

I Da sind Sie nicht die erste, wo das sagt. (beide lachen) Und so fühle ich auch. (...) Wie wichtig finden Sie es, dass sich Menschen engagieren?

B Ja, (...) ist schon wichtig.

I In allem, also jetzt nicht nur politisch, sondern auch, einfach was Ihnen einfällt.

B Ja es müsste mehr (...) positive Menschen geben, die auch was verändern wollen.

I Finde ich auch. (...) Ja, kommen wir schon Richtung Schluss. (lacht) (...) Jetzt kommen noch ein paar persönliche Fragen. (...) Können Sie mir was erzählen? Über Ihre Familie so, was Ihre Eltern für Berufe haben oder Geschwister und so ein bisschen. Einfach so [über die] Familie.

B Ja, meine Mama hat Ergotherapeutin gelernt. Meine Oma hat Heilerziehungspfleger und dann Erzieher. Meine Tante auch Heilerziehungspfleger. (...) Ja, meine Brüder gehen noch zur Schule. Der eine aufs Gymnasium, der andere Regelschule.

I Wurde oder wird in Ihrer Familie politisch diskutiert so?

B Eher selten. (...) Eigentlich fast gar nicht. Kaum.

I Wo engagieren Sie sich, was machen Sie so in der Freizeit?

B Ich verbringe gerne sehr viel Zeit mit meinem Kind.

I Das ist auch sehr schön, denk ich mir. (...) Und genießen Sie die Zeit, solange er noch klein ist. (beide lachen)

B Ja. (lacht) Frech wird er zwar jetzt schon, (...) aber es ist trotzdem immer wieder schön.

I Denk ich mir. (...) Jetzt kommt, finde ich, eine sehr persönliche Frage. Was macht Ihnen am meisten Angst und Sorgen?

B Krieg. (...) Dass das hier alles irgendwann mal nicht mehr ist. (ein tiefes Stöhnen) Ja.

I Gänsehaut!

B Gerade auch in so (...) hmhhh ist doof, wenn man sein Kind dann auch nicht mehr so (...) aufwachsen sehen kann. Oder mit der Familie dann irgendetwas passiert, das ist alles so dann (...) (unv.) (blöd?).

I Glauben Sie, dass die Möglichkeit besteht, das Krieg oder so irgendwie, auch in Deutschland dann stattfindet, (...) oder Europa?

B Definitiv.

I Ich würde Ihnen auch noch eine andere Frage stellen, wo nicht hier drin steht. Glauben Sie, dass Deutschland ein kinderfreundliches Land ist?

B Nicht wirklich. (...) Dann würde man die alleinerziehenden Mütter mehr unterstützen. Dann müsste man nicht zu lange auf einen Kindergartenplatz warten.

I Danke. Es steht hier nicht drin, aber gerade bei alleinerziehenden Frauen, die Frage finde ich immer sehr wichtig halt, damit das als Resonanz zurückkommt. (...) Warum machen Sie bei diesem Interview mit?

B Ja, wir wurden gefragt, ob wir Interesse hätten. (...) Warum nicht?

I Ja, finde ich auch toll. Genau, wieso nicht. Es ist ja anonym.

B Weil, es gibt ja auch genug Leute, die „Hmmm. Neeee. Lieber nicht. Und. Wir schweigen da. Und /“

I Finde ich auch sehr toll, dass Sie mitmachen heute. Danke. (...) Und da Sie das letzte Wort haben, möchten Sie sonst noch irgendwas sagen, was Ihnen auf dem Herzen liegt, so Richtung Politik, oder auch über uns so, über die Studie?

B Nein.

I Ok. (...) Dann war es das schon. Das ging ja relativ zügig. Halbe Stunde knapp. Dann bedanke ich mich ganz herzlich, dass Sie mitgemacht haben und ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft. Und auch für Ihren Sohn, dass alles in Ordnung ist und alles auch für die Zukunft Ihres Sohnes alles gut läuft.

B Danke.

I Dann mache ich mal hier Stopp.